



Wettbewerbsvorteile durch Internet und Open-Source-Software

Bin ich in Ausgabe 2/01 auf Aspekte von Open-Source-Software (OSS) im Vergleich zu kommerzieller Software (SW) eingegangen, so möchte ich heute die Einwirkungen des Internets und von Open-Source-Anwendungen auf die Strategie einer Unternehmung kurz umreißen. Gemeinsam haben beide (Internet und OSS), dass sie auf offenen Standards basieren und damit Herausforderungen an Schnittstellen – technisch und organisatorisch betrachtet – lösen helfen. Ein offener, technischer Standard wäre z.B. TCP/IP (Transmission Control Protocol/Internet Protocol), das die Basis des Internet darstellt.

Die Implementierung von Internetlösungen im Bereich Beschaffung zeigt, dass enormes Effizienzsteigerungspotenzial im Einsatz von Internettechnologie in Organisationen vorhanden ist. Der überwiegende Teil dieser Einsparungen (Zeit, Ressourcen, Kosten) wird aber überwiegend durch Prozessoptimierungen erreicht, die durch die Technologie (Internet) ermöglicht werden. Auch in anderen Teilen der Wertschöpfungskette sind ähnliche Verbesserungen möglich; jedoch muss die Frage gestellt werden, ob eine Unternehmungsstrategie, die auf Effizienzsteigerung fokussiert ist, langfristig erfolgreich ist. Kostensenkungen sind natürlich im Sinne jeder Unternehmung und auch für jede Generation einer neuen Informationstechnologie (IT) ein Grund für deren Verbreitung, jedoch kann der Einsatz von IT ohne begleitende Maßnahmen (z.B. Prozessoptimierung) als wenig Erfolg fördernd angesehen werden. Die Optimierung der Effizienz muss als

„Pflicht“ der Unternehmensführung gesehen werden. Doch wie sieht die „Kür“ aus?

Eine Strategie, die langfristig Wettbewerbsvorteile sicherstellen soll, muss das Internet insofern einbeziehen, als dass die Unterstützung der Kernkompetenzen durch die Internettechnologien gewährleistet ist. Das kann z.B. die Verbesserung der verteilten Zusammenarbeit in „Virtuellen Teams“ sein, die durch Internetanwendungen optimiert wird. Dabei ist vor allem wichtig, dass die Technologie die Kernkompetenz (z. B. Projektmanagement) nicht „beschneidet“ und eine Form der Abläufe „aufzwingt“, die nicht den langsam entwickelten Kernfähigkeiten einer Unternehmung entsprechen. Dabei sind individuelle Softwarelösungen gefragt, die die Spezifika unterstreichen und Hemmnisse abbauen. Vordergründig kostengünstigere Standardsoftware zwingt hier oftmals Kompromisse auf, die langfristig die Umsetzung einer Strategie behindern. Standardsoftware kann Organisationen „vergleichbar“ machen und erschwert eine Differenzierung durch überlegenes Prozessdesign oder Projektmanagement.

Das Argument der geringeren Kosten von Standard-Anwendungssoftware ist natürlich ein schlagendes, muss jedoch kritisch hinterfragt werden. Wie einige Implementierungen in der Praxis zeigen, ist der Einsatz an Personal und Zeit und damit an Finanzmitteln erheblich und übersteigt häufig die Entwicklungskosten und Einführungszeit von Individualsoftware. Wie so oft liegt die Weisheit wahrscheinlich dazwischen, in

Form von „anpassungsfähiger“ Software. Es wird zwar noch einige Zeit vergehen (müssen), bis erstens Open-Source-Software (freie, individuell veränderbare und erweiterbare SW) in Unternehmungen den nötigen Ernst erfahren wird und zweitens für alle Anwendungsgebiete qualitativ entsprechende Programmpakete zur Verfügung stehen, jedoch kann schon heute auf hochwertige Software für viele Kernbereiche einer Organisation zurückgegriffen werden. Beginnend von Lösungen für Finanzbuchhaltung bis hin zu Projektmanagement stehen professionelle Alternativen zum Einsatz in KMUs bereit. Für Großunternehmungen scheint heute die kommerzielle Konkurrenz aus Walldorf eine unüberwindbare Hürde darzustellen – aber das dachte man vor fünf Jahren auch bei Linux im Vergleich zum proprietären Wettbewerb aus Redmond. Nun hat die Open-Source-Alternative im Serverbetrieb in Sachen Stabilität, Geschwindigkeit, Sicherheit und Kosten („Total Costs of Ownership“) die Nase vorn und holt mittlerweile auch im Desktopbereich in der Bedienbarkeit stark auf.

Zukünftige Generationen von Managern und IT-Spezialisten, die mit Open-Source-Software „groß geworden“ sind, intensivere Forschungsaktivitäten in Universitäten sowie ein bereits erkennbarer Trend zur Unterstützung freier Software durch Beratungsunternehmungen werden dieser in vielen Einsatzgebieten zum Durchbruch verhelfen.

Stefan Grünwald